

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 1: **Der mehrgeschossige Wohnbau**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

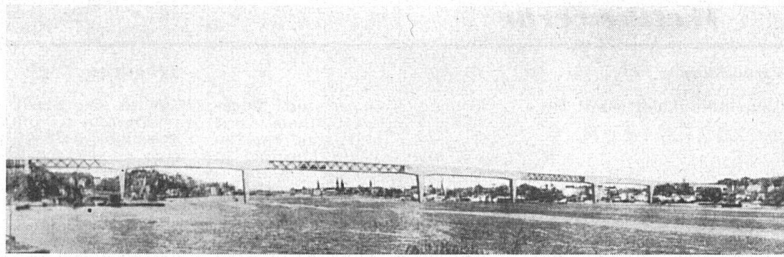
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ther Schmidt wies in seinem Referat auf die Gefahr einer zu großen Mitgliederzahl hin, da eine große Menge «im Grunde wenig Beteiligter, ja manchmal gegnerischer Kräfte» ebenso lähmend wirken kann, wie es umgekehrt zu esoterische Gruppen schwer haben werden, genügend in die Breite zu wirken. Um einerseits den Elitecharakter zu wahren, andererseits aber auch möglichst breite Schichten für den Werkbundgedanken zu gewinnen, wird die Bildung von Ringen nach dem Vorbild des Schwedischen Werkbunds erwogen – von Mitglieder-Ringen, die konzentrisch einen Elite-Kern umschließen.

Zur Hebung des erschütternd tief gesunkenen Formniveaus, das wesentlich durch die falsche Kulturpflege unter dem nationalsozialistischen Regime bedingt ist, wurde in Ettal einmütig die stärkere Heranziehung freischaffender Künstler bei allen Gestaltungsaufgaben gefordert. Scharf kritisiert wurde die zumeist sehr mindere Qualität vieler von öffentlichen Ämtern errichteter Bauten, herausgegebener Plakate, Druck- und Werbeschriften sowie der Schulbücher. Die Forderungen des Werkbunds, im besonderen auch Fragen der Kunsterziehung und des Ausstellungswesens konnten im Gespräch mit Vertretern staatlicher Behörden erörtert werden, das sich besonders mit dem selbst dem Werkbund angehörenden Staatssekretär für die schönen Künste im bayrischen Unterrichtsministerium, Dr. Dieter Sattler, sehr lebhaft entwickelte. Der Werkbund hofft für die Einrichtung einer Geschäftsstelle, von Beratungsstellen für Industrie und Handwerk auf eine staatliche Unterstützung und fordert, daß die Aufgaben der Formgestaltung nicht minder wirksam unterstützt werden als die wissenschaftliche Forschung.

Walther Schmidt und Max Hoene-München sprachen über die Gegenwartsaufgaben des Werkbundes. Aus dem Referat von Schmidt zitieren wir: «Die gestaltete Umwelt ist nicht nur Phänomen, sie ist ein Agens für die Zukunft, ein Wirkstoff in der Seele der Lebenden. Das Gestaltete bildet und verbildet. Ist die gestaltete Umwelt ungeordnet, chaotisch, von falschem Schein erfüllt, dann wird dem Menschen – zumal dem Heranwachsenden, dem Kinde – mit dieser Umwelt auch der Mensch selber in das Leben schlecht eingeordnet erscheinen. Tritt ihm aber die gestaltete Umwelt lebendig geordnet, sinnvoll, freundlich entgegen, so wird er sich selber, wie mit dem Men-



Wettbewerb Stadtplanung Oosterleden, Stockholm. Angekauftes Projekt von W. H. Schaad, E. Jauch, A. Stöckli, Architekten, und W. Kramis, Ing., Luzern. Zweigeschossige Brücke in Eisenfachwerk und Eisenbeton von Osten



Angekauftes Projekt von Gebr. Gruner, Ing., und O. H. Senn, Arch. BSA, Basel. Zweigeschossige Hängebrücke

schenwerk, auch mit den Menschen freundlich verbunden fühlen. So gesehen, ist der Werkbundgedanke ein Politikon hohen Ranges. Doch mehr noch: Wie in einem Spiegel begegnet im Bild der vom Menschen geschaffenen Umwelt dem Menschen das eigene Gesicht. Dies aber, daß an die Stelle des getretenen und mißachteten Menschenantlitzes wieder ein wahres Menschenbild trete, ein verbindliches, tut uns not.»

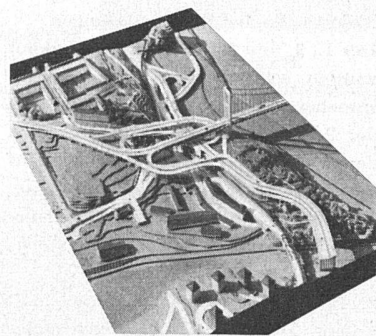
Hans Eckstein

Wettbewerbe

Entscheiden

Stadtplanung Oosterleden, Stockholm

Der Schlußbericht der Jury über diesen von der internationalen Planungsfachwelt mit größtem Interesse verfolgten Wettbewerb (ausgeschrieben im Februar 1948, eingereicht 1. April 1949) liegt nun in Form einer 184 Seiten umfassenden Druckschrift vor. Die Juryarbeit hat über ein Jahr gedauert. Die Denkschrift enthält die gesamte zum Wettbewerb gehörende Dokumentation, insbesondere die kurze Charakterisierung jedes einzelnen der 196 eingereichten Projekte (tüchtige Juryarbeit!), dann die ausführlichere Beschreibung der prämierten und angekauften Projekte, sowie ihre Darstel-



Projekt Gruner-Senn. Südlicher Brückenkopf, Mitte rechts Beginn der Hängebrücke

lung in Form von Planwiedergaben, Untersuchungen und interessanten Einzelheiten. Der äußerst sorgfältig vorbereitete Wettbewerb ist damit durch einen nicht minder sorgfältig bearbeiteten Schlußbericht abgeschlossen worden. Auf ihn sachlich hier einzutreten, ist nicht nur aus reinen Raumgründen unmöglich, sondern es würde auch den Rahmen unserer Zeitschrift sprengen. Es ist jedoch anzunehmen, daß darüber in den der Stadtplanung gewidmeten Fachzeitschriften mehr zu erfahren ist.

Im Prinzip handelte es sich um die Verkehrs- und Raumplanung des Quartiers Oosterleden mit Verkehrsanschluß über oder durch den «Saltsjön» nach dem südlich gelegenen Stadtgebiet. Die Verkehrsfragen standen im Vordergrund. Von den 196 eingereichten Projekten schlugen 142 Brückenlösungen (meistens Hängebrücken)

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Gemeinderat der Stadt Bern	Primarschulhaus mit Turnhalle, Mittelschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten auf dem Untern Murifeld in Bern	Die in der Stadt Bern seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten, die sich nicht am Wettbewerb «Schulhäuser Steigerhubel» beteiligen	28. Febr. 1951	Nov. 1950
Gemeinderat der Stadt Bern und Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde der Stadt Bern	Primarschulhaus mit Turnhalle, Mittelschulhaus mit Turnhalle, Kindergarten und Kirchgemeindehaus auf dem Steigerhubelareal in Bern	Die in der Stadt Bern seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten, die sich nicht am Wettbewerb «Unteres Murifeld» beteiligen.	28. Febr. 1951	Nov. 1950
Regierungsrat des Kantons Aargau	Kinderspital in Aarau	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten	31. Jan. 1951	Dez. 1950
Stadtrat von Schaffhausen	Gewerbeschule in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten	31. März 1951	Dez. 1950
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Schulhaus, Kindergarten und evangelisch-reformierte Kirche am Wasgenring in Basel	Die in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1948 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	9. April 1951	Dez. 1950
Gemeinderat von Schwanden (Glarus)	Sport- und Schwimmbadanlage in Schwanden	Die im Kanton Glarus heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten	24. Febr. 1951	Jan. 1951

vor, 50 Tunnellösungen und 4 kombinierte Tunnel-Brückenlösungen.

Der 1., 3. und 4. Preis und ein Ankauf wurden schwedischen Firmen zugesprochen. Nach Deutschland gingen der 2. Preis und drei Ankäufe, nach den Vereinigten Staaten ein Ankauf und nach der Schweiz zwei Ankäufe: 1. Preis (Kr. 20000): Ing. P. O. Kleve-mark und Architekt D. Helldén, Stockholm.

2. Preis (Kr. 16000): Hochtief AG. Essen, Dr. Ing. M. E. Feuchtinger, Ulm, D. R. Lauterwald, Essen, Arch. P. F. Schneider, Köln-Essen.

3. Preis (Kr. 14000): Architekten G. H. Abergh und J. Dahlstedt, Ing. B. Lindeberg, Stockholm.

4. Preis (Kr. 8000): Ingenieure O. Bojesen, E. Bosrup und B. Hagström, Architekten L. Bryde, G. Carlsson, T. Engloo, S. Lindström, L. Malm, H. Mjöberg, M. de Moor, Prof. E. Reinius, K. Aström, alle in Stockholm.

Ankäufe: (je Kr. 3500): J. Gollnow & Sohn, Stahlbau, Stettin, mit Arch. Prof. B. Paul, Höxter, Dr. G. Krebs (Deutschland) und AG. für Eisenbeton, Malmö.

Ingenieur-Büro K. Fritsch & Co., Heidelberg, Ing. L. Schmitt, Arch. P. Trautvetter, Arch. H. Hottinger.

Architekten W. H. Schaad, E. Jauch, A. Stöckli und Ing. W. Kramis, Luzern.

Dortmunder Union Brückenbau AG., Architekten Prof. P. Grund, Düsseldorf und Darmstadt, und Reg.-Bmstr. K. Haberäcker, Iserlohn.

Architekten A. Byden, Stockholm,

A. Sorenson und Ingenieure W. Duschinsky, D. B. Steinman, New York. Gebrüder Gruner, Ing., und Otto H. Senn, Arch., Basel.

Der Jury gehörten als Fachleute an: H. Berglund, A. Englund, Sir Patrick Abercrombie (London), H. Göransson, H. Ahlberg, S. Markelius (Chef des Stadtplanbüros Stockholm), A. Ahlén, H. von Heland, D. Anger, G. Wetterling, Y. Larsson.

Daß zwei schweizerische Projekte ausgezeichnet wurden, ist sicherlich erfreulich. Mehrere andere Firmen unseres Landes nahmen am Wettbewerbe teil, der ein außergewöhnliches Ausmaß an Studien und zeichnerischer Arbeit forderte. Zum Projekt Gruner/Senn darf bemerkt werden, daß es in den Grundzügen mit denjenigen des mit dem ersten Preis ausgezeichneten auffallend übereinstimmt. Bei der Prämierung ging es der Jury, der schwedischen Gepflogenheit entsprechend, jedoch darum, wertvolle, prinzipiell verschiedene Grundkonzeptionen mit Preisen auszuzeichnen, auch wenn sie für eine Realisierung nicht in Frage kommen können, und Wiederholungen mit Ankäufen auszuzeichnen. a.r.

Primarschulhaus in Ermatingen

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1100): Adolf Ilg, Architekt, Kreuzlingen; 2. Preis (Fr. 850): H. Weideli und K. Eberli, Architekten, Kreuzlingen; 3. Preis (Fr.

650): Gebr. Scherrer, Architekten, Kreuzlingen; 4. Preis (Fr. 500): Gottl. Gremli, Architekt, Kreuzlingen. Ferner erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 500. Das Preisgericht empfiehlt, dem Verfasser des erstprämiierten Projektes die Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu übertragen. Preisgericht: Pfarrer W. Lutz, Schulpräsident (Vorsitzender); Kantonsbaumeister Carl Breyer, St. Gallen; Adolf Kellermüller, Arch. BSA, Winterthur; Pfarrer Johann Kuner; Albert Sauter, Schulpfleger.

Neu

Sportplatz- und Schwimmbadanlage in Schwanden (Glarus)

Eröffnet vom Gemeinderat von Schwanden unter den im Kanton Glarus heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht steht für die Prämierung von 3 bis 4 Entwürfen ein Betrag von Fr. 7500 zur Verfügung. Preisgericht: Gemeinderat Hans Zopfi, Präsident der Baukommission; Gemeinderat T. Bühler; Max E. Haefeli, Arch. BSA, Zürich; H. Leuzinger, Arch. BSA, Zürich/Glarus; Dr. J. Schweizer, Gartenarchitekt BSG, Basel/Glarus. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 10.- bei der Gemeindekanzlei Schwanden bezogen werden. Einlieferungstermin: 24. Februar 1951.